

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau, Mainpauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schmiedstraße. Telefon Nr. 59. Volkshochschule 168 67 Frankfurt.

Anzeigen: Kosten die halbpaltene Colonne oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinere Anzeigen die halbpaltene Colonne oder deren Raum 5 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 100 Pfennig ohne Trägerlohn.



Nummer 30.

Samstag, den 12. März 1927

31. Jahrgang



Treu Gedenken.

Fernher tönet heller Glockenklang
Über Berg und Tal bis hin zum Meere,
Mahnt mit hehrer Stimme, ernst und bang:
Reiht den Tag, den Toten nur zur Ehre!
Weilt ihn ganz der Zeit so tränen schwer
In dem großen, blutigen Völkerringen,
Daß wie Weinen klingt der Wind vom Meer,
Und kein Sonnenstrahl mag ihn durchdringen.
Schläfer ihr auf weitem Erdenrund,
Söhne Deutschlands, die für uns gestritten,
Tut's auch keine Nachricht je euch kund,
Unvergessen bleibt's was ihr gelitten.
Reigt sich schon vor solchem Tag die Welt
Und gedenkt der hingenannten Lieben,
Wieviel tausendfach in Haus und Feld
Wird man heut ein Treu-Gedenken üben.
Ja, ein treu' Gedenken wird befehlen,
In ihm werden unsre Toten leben,
Und durch Not und Tod und Sturmeswehn
Wird man ewig lichte Fäden weben.

Hiko Janßen.

Die für uns starben.

(Zum 13. März.)

Von jeher ist im deutschen Volke die Totenehrung als altes, heiliges Kulturgut tief verwurzelt. Und dennoch muß in unserer neuen Zeit, die typisch dafür ist, daß sie so schnell vergißt und so leicht und freventlich über das Heiligste hinwegschreitet, selbst an das Selbstverständliche von Zeit zu Zeit erinnert werden. Gerade die Fortentwicklung in den letzten Jahren war ein tiefbedauerliches Zeugnis dafür, wie erschreckend schnell von vielen unserer Volksgenossen das gewaltige Opferlebens des Weltkrieges vergessen wurde, wie die Mahnung des Opfertodes der zwei Millionen deutschen Soldaten: „Den großen, heiligen, ernsten Willen des Vaterlandes!“ so unanständig rasch bei einem Teile unseres Geschlechtes verloren ging. Was uns die letzten Jahre an Völkerracht und innerer Selbstverleugung gebracht haben, ist wahrhaftig des Beweises genug.

Man hat über diesem verderblichen Geizt vernein, daß zwei Millionen Augenpaare uns anblicken. Augenpaare, die die Gräber der slawischen und russischen Erde durchdringen und herausschauen aus den Tiefen des Daseins, zwei Millionen arme Gefallene, die uns so mehmütig fragen: Seid Ihr das Geschlecht, für das wir starben?

Es muß diese erschütternde Frage jedem Einzelnen, auch dem Allerletzten, gleichsam ins Gehirn gehämmert werden, es muß endlich wieder einmal erreicht werden, daß sich ein gewisser Teil unseres Volkes ehrlich und aufrichtig schämen lernt. Die entsetzliche Grimaße unserer Zeit, die die Erziehung zum Nichtverschwinden geradezu systematisch betreibt, muß endlich verschwinden. Wir müssen endlich wieder lernen, hart gegen uns selber zu sein, denn ehrlicher Wille zur Arbeit am Vaterland hat nichts an tun mit Eigenwillen, sondern ist gemeinschaftliches Dienen aus treuem, ernstem Verantwortungsgefühl, aus überbereitem Pflichtbewußtsein, aus der Zügelhaftigkeit und

Selbstverständlichkeit, mit der unsere braven Kriegshelden in den Tod gegangen sind.

Nur dann kann uns aus der Stille des Volkstrauertages ein Feiertag der deutschen Seele werden, wenn endlich wieder die Lebenden begreifen, daß sie eine ungeheure Dankeschuld an die Gefallenen des Weltkrieges haben, wenn endlich überall wieder in deutschen Landen das heiligste Gelöbniß erwacht: Erst das Vaterland, dann wir! Aus dem Volkstrauertag muß ein Volkshuktage von seelischer Größe werden, ein Tag der Einsicht und Rückkehr, ein Tag der großen Erkenntnis und ein Tag des starken Glaubens an das Deutschland, für das unsere Brüder, unsere Söhne und unsere Väter das größte und letzte Opfer brachten.

Der Gedanke, unseren Gefallenen zu Ehren einen besonderen Tag des Gedenkens zu schaffen, war eine der größten und herrlichsten Errungenschaften der Nachkriegszeit. Es kann aber nicht damit getan sein, daß das Volk an diesem Tage an den Gräbern seiner Unvergessenen niederkniet oder in Gedanken an die Unbestätigten wandert, die weit drüben in fremder Erde liegen, es muß dieser Tag auch ein seelenreines Bekenntnis werden, daß sie, die mit dem Gedenkreis am Kriegsheld, in heiligem Vertrauen auf Deutschlands neue Auferstehung, hinaus in den Kampf zogen, nicht umsonst gelitten, nicht umsonst gestorben sein dürfen. Sie haben ihr Leben in heiliger Opferliebe dahin für Volk und Heimat. Tu aber sich zu, daß du dein Leben nicht verschwendest!...

Auch Flörsheim gedenkt morgen, am Volkstrauertag seiner im Weltkrieg gebliebenen Söhne!

Nimmer ausgelöscht soll ihr Gedenken bei uns und unseren Kindern, dem lebenden, und unseren Eltern und Urkeltern, den kommenden Geschlechtern, sein. Was sie taten, was sie über alle Mäßen groß und herrlich, daß es zu dem Höchsten zählt, was die Weltgeschichte kennt. — Was wollen hier alle politische Einstellung, religiöse Werkzeugung oder Stammeszugehörigkeit bedeuten? Deutschlands Söhne standen auf und warfen sich — obwohl es von Anfang an hoffnungslos sein mußte gegen eine ganze Welt zu kämpfen — den zahlreicher als der Sand am Meer sich erweisenden Feinden entgegen und schützten Heimat und Vaterhaus, Weib und Kind. Wunder über Wunder: mehr als vier volle Jahre hindurch gelang es auch, was für Menschenträfte zu bezwingen unmöglich schien. Die Heimat, das Vaterland blieben fast ganz vom Feinde verschont. Freilich, Helatomben von Menschenleibern sanken dahin. Ein blutiger, zudender Wall türmte sich ringsum der Grenzen unseres Vaterlandes auf. Menschenleiber gegen Maschinen, warmes, pulsierendes Leben gegen die Gift und Tod sprengende Errungenschaften modernster Technik. Daß der Ausgang des Krieges von vornherein nicht zweifelhaft war, darüber ließ sich alle Tiefdenkenden einig. Gegen eine ganze Welt kann man nicht stehen. Wir mußten zusammenbrechen, denn der Hunger, die Not, die Entbehrung, Krankheit und Seuche nagten an allen Teilen unseres Volkstörpers. — Unerhörtes Leid an allen Seiten unserer Familie, auch in unserem Orte, ja kam über so manche Familie, die ganz von der Kriegsarbeit verschont wurde. Der Vater, der Bruder, der Sohn, oft auch mehrere Söhne oder Brüder mußten ihr Leben lassen, andere kamen sich oder mit zerschossenen Gliedern

wieder. — Noch allzu nahe steht uns der Jammer, als daß man schon groß daran rühren dürfte. — Wir haben unsere Krieger-Gedächtnisapelle, sie soll für ferne Zeiten aufrufen und die Not unseres Geschlechtes künden. Es werden morgen gar viele dort hinauf pilgern und ihrer Lieben gedenken. Die Gemeinde läßt am Kriegerdenkmal und auf dem Friedhof Kränze niederlegen,

von 12 Uhr ab werden die Glocken zum Zeichen der allgemeinen Trauer läuten.

Gar manches stille Gebet wird dann zum Himmel geschickt werden und möge es Erhöhung finden, daß unserem lieben deutschen Volk und Vaterland nie mehr so furchtbares Geschick zuteil werde. In diesem Sinne rage auch unser Gedächtnismal zum Himmel:

Den Toten zum Gedächtnis
Den Lebenden zum Troste
Den Kommenden zur Mahnung!

Zu fernen Gräbern.

In mehr als 20 Ländern der Erde liegen ungefähr 100 000 deutsche Kriegerfriedhöfe mit fast zwei Millionen Gräbern. Davon allein in Frankreich rund 900 000. Doch beinahe die Hälfte dieser toten Soldaten ruht dort in fremder Erde als unbekannt und ungenannt. Allein die beiden größten Sammelgräber in Neuville St. Vaast im Aisne-Gebiet und St. Souverain Alangy bergen 40 000 bzw. 35 000 gefallene Deutsche. Wie ein störmlicher Wald dehnen sich in endlos traurigen Reihen die gemalten Mengen der kleinen Kreuze.

Vängt haben andere Länder mit dem Denkmals für den „Unbekannten Soldaten“ ihren Gefallenen ein unauflösliches Ehrenmal errichtet. Auf der Grabstätte für den Unbekannten Soldaten lodert eine ewige Flamme und jeder, der vorübergeht, verweilt einen Augenblick in Gedanken an die Millionen blühender Menschen, die der Erde dahingemacht...

Für die Ehrung unserer in fremder Erde bestatteten Krieger hat bereits der Volkshund deutscher Kriegergräberfürsorge in stiller Arbeit Vorbildliches geleistet. Hand in Hand mit Reichsregierung und Anstaltsverwaltung hat der Volkshund für die Anstandslegung und Ausbesserung der Kriegerfriedhöfe, er gibt auch Auskunft über den Zustand von Gräbern, vermittelt Wünsche der Angehörigen und vertritt, mit Hilfe des Zentralnachweises, die unbekannten Soldaten festzustellen. So ist vor kurzem durch Verhandlungen mit Paris erreicht worden, daß der Volkshund durch seinen Gartenarchitekten die deutschen Friedhöfe in Frankreich besichtigen lassen konnte. Diese werden nun nach und nach gärtnerisch ausgemacht, auch die Sammelgräber, die Kreuze werden erneuert und die Gräber mit Sedenroten bepflanzt. Die von den Deutschen während des Krieges vielfach künstlerisch angelegten Soldatenfriedhöfe sind infolge der Umgebungsarbeiten der Gefallenen verschwunden.

Im Osten, vor allem in Polen, sind die deutschen Kriegerfriedhöfe zum großen Teil verfallen. Hier hat aber der Volkshund durch regen Schriftwechsel mit deutschen Bürgermeistern und Privatleuten trotzdem schon manchen ehrenvollen Erfolg verbuchen dürfen.

Mit ganz besonderer Liebe pflegt man in Siebenbürgen die deutschen und österreichischen Gräber. Jedes Schicksal der deutschen Gemeinden hat dort eine Grabstätte in Pflege genommen, die mit einem rührenden Wetteifer von den Alleinen geachtet und gepflegt wird. Weit hinten in der Wüste Sinai wo ebenfalls deutsche Soldaten zum ewigen Schlummer abbeten

wurden ist manches bereits vermehrt worden. Am Bosporus, im Westen der deutschen Vorküste in Thessalonien, ist sogar ein recht schöner Soldatenfriedhof entstanden.

Gut ist die Botschaft, die Italien und England deutschen Kriegern mitteilen werden lassen. England hat sogar jedes deutsche Grab — auch in seinen Kolonien — mit einem in Deutschland angefertigten und von ihm selbst bezahlten Stein versehen lassen. Am meisten rühmlichen Reiche aber bleibt für den deutschen Volksgenossen noch viel zu tun übrig.

Es ist wohl mit die höchste Trauer, daß all diese großen deutschen Soldaten nicht einmal im Tode den Ruh der Heimat finden konnten. Um so inniger aber soll ihr Andenken in unserem Herzen aufbewahrt sein und um so herzlicher wollen wir flehen, daß Gott der Vater aller, ihnen tausendfach vergelte für alles, was sie für uns gelitten und gelitten ...

Aus Nah und Fern.

Küßelsheim. Gelegentlich einer Brunnenbohrung in der Moosstraße wurde in 5 Meter Tiefe goldhaltiger Flußsand, aus dem alten Mainbette stammend, gefunden.

Von den Opelwerken. Die Belegschaftsstärke der Opelwerke beträgt jetzt rund 7000 Arbeiter und Angestellte. Die Opelwerke sind nun vollständig auf amerikanisches Bandsystem umgestellt. Die Tagesleistung beträgt zur Zeit über 1000 Fahrräder und 100 Automobile.

Frankfurt a. M. (Hütet die Kinder.) Am Börsenplatz wurde ein fünfjähriges Kind von einem Auto überfahren und erlitt eine Gehirnerschütterung sowie einen Oberschenkelbruch und erhebliche Kopfverletzungen.

A. K. M. (Hoch klingt das Lied...) Der Dreher Kauschbach rettete aus dem jetzt stark angeschwollenen Strom einen neunjährigen Knaben, der unterhalb der Straßenbrücke in die Ridda gestürzt und bereits eine größere Strecke fortgeschwommen war.

Gelnhausen. Neueröffnung einer landwirtschaftlichen Mädchenschule für den Kreis Gelnhausen. Der Kreis Gelnhausen läßt zu Beginn der zweiten Hälfte im April eine landwirtschaftliche Mädchenschule für Angehörige seines Reiches eröffnen, deren Unterrichtsdauer sich jeweils auf fünf Monate erstreckt und die nicht allein landwirtschaftlichen, sondern auch jungen Mädchen aus allen Berufsständen zum Besuch offensteht. Das Schulgeld ist auf 25 Mark festgesetzt; die Ferien der Anstalt sind so gelegt, daß die Schülerinnen in der arbeitsreichen Zeit zu Hause helfen können. Merkwürdig im Kreise wird die neue Einrichtung sehr begrüßt.

Gelnhausen. (Ader schnedenplage im Kreise Gelnhausen.) Seit einigen Jahren bereits macht sich im oberen Teile unseres Reiches die Plage des Ader schnedenfraßes in empfindlicher Weise für die Landwirtschaft bemerkbar. Durch den heißen Sommer des vergangenen Jahres und begünstigt durch den eben verfloßenen gelinden Winter treten die Schäden in diesem Frühjahr ganz besonders in der Gemarkung Streiberg-Spielberg auf. Vielfach stößt man auf mit Noggeln besäte Acker, die vollständig kahl gefressen sind und nun — bei der wahrscheinlich nicht rosenfarbigen Lage der gesamten Landwirtschaft im dortigen Bereiche — mit anderen Fruchtorten neubestellt werden müssen.

Bad Orb. (Saisonöffnung in Bad Orb.) Dieser Tage wurde hier als erste Kurkurg im neuen Jahre, die Eröffnung der Saison des von Dr. Behm geleiteten „Spezialsanatoriums“ eröffnet. Es sind darin 30 Kurgäste aufgenommen. Die Kinderheilanstalt Bad Orb dagegen wird erst am 23. März mit einer Belegschaft von etwa 300 Kindern eröffnet werden.

Fulda. (Studententagung in Fulda.) Vom 1. bis 5. August findet hier die alljährliche Vertreterversammlung des Kartellverbandes der katholischen Studentenvereine Deutschlands statt.

Schlichtern. (Diamantene Hochzeit.) Im Kreisort Kressenbach feiern am 17. dieses Monats der Major Nikolaus Weibel I und dessen Ehefrau das Fest der diamantenen Hochzeit.

Durch graues Leben

Roman von Ludwig Hanson.

(Nachdruck verboten.)

Der Pörsche lachte: „Niemand, Lieb! Aber wie du heut sprichst! Wie sprichst du so energisch, du warst oder ich nicht doch immer zu nachhaft und nahmst Rücksicht auf deine Alten!“ Keck lachte er den Rosenmund und fuhr fort: „Sollte wir hier bleibe oder noch ein Stück weiter? Oder sollte wir hier bleibe oder noch ein Stück weiter? Oder sollte wir hier bleibe oder noch ein Stück weiter?“

Rosa schüttelte den dunkeln Kopf. „Was ist uns der Marktplatz mit seinem weißen Zettel hier und da herum ein Pörsche her, dort streite sie sich um das Tanne und mache Rabau wegen den Mädchen, aber hier ist es so still, so still und feierlich im stillen Mondschein, o darnach hab' ich mich grad' so heil gefühlt, nach dieser Ruh' und nach dir, Eduard nach dir! Denn dir's recht ist, laß uns noch weiter gehen, nach Eichenruh zu, das ist der liebste Weg den ich gehe, da hört man die Musik mit mehr und den tolle Rärm von den tolle Kerle. Ah, ich hatte heut' noch keine Stund' Ruhe!“

„Du sprichst mir aus dem Ferne, Rosa! Man meint grad' unsere Gedanken wären in allem gleich und käme aus einer Quelle! Was eins denkt, spricht schon das andere aus. Vorhin schon hatt' ich dir gern davon gesprochen, doch ich hab' du würdest mich für menschenfeind halten. Komm, schöner kann's nicht sein wie dort und keine Geel' kreuzt unsern Weg heut' Abend.“ Er sagte ihre zarte, liebe Hand und heißes Glückseligkeit floss in der Festigkeit des beiderseitigen Händedrucks mit lebensvollem klummen Liebesbeten von Herz zu Herzen. Einmalwahrer Seligkeit des grauen Daseins! Warum sind deine Grenzen so eng bemessen! Eine Ewigkeitslänge möchte der Realität so hindereiten in deinem Zauber-

Notales.

Flörsheim am Main, den 12. März 1927.

Öffentliche Quittung.

Für das Kassenkonto Rauheimer

von C. D.	3.—	Rm.
Ungeannt	5.—	Rm.
von F. D.	1.—	Rm.
von A. H.	2.—	Rm.
von H. Sch.	2.—	Rm.
von F. G.	2.—	Rm.
Als herrenloses Gut gingen ein 2.90 Rm.		

Bis jetzt sind insgesamt 57.90 Rm. eingegangen.

Vortrag. Heute abend 8.30 Uhr hält Herr Museumsassistent Dr. Kusch aus Wiesbaden im Schützenhof einen Vortrag über „Raffaelsche Wandgemälde als Zeichen der Geschichte.“ Ein guter Besuch ist zu wünschen.

Theater. Auf die morgen abend im Hirsch stattfindende Theateraufführung des „Verein alter Kameraden“ Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten der Krieger-Gedächtniskapelle wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Siehe auch Inserat in heutiger Nummer.

Betr. Brückenbau. Die Befürchtung, daß die von der Presse gemeldete Ablehnung des Gesuches der hess. Staatsregierung um Bewilligung eines Reichszuschusses zum Bau einer neuen Straßenbrücke über den Main bei Flörsheim — Küßelsheim eine Unterlassung oder Verzögerung des Brückenbaus zur Folge haben könnte, ist vollständig unbegründet. Die zum Brückenbau erforderlichen finanziellen Mittel sind bereits von allen zuständigen preussischen und hessischen Kommunal-, Kreis-, Provinzial- und Landesinstanzen sowie von der Firma A. Opel in Küßelsheim sichergestellt. Der auf die hessische Staatskasse entfallende Kostenanteil wird bis zum Abschluß der Staatsberatung im hess. Landtag lt. Beschluß des Kreistages des Kreises Groß-Gerau vom Kreise Groß-Gerau vorläufig übernommen, so daß ein finanzielles Hindernis des Brückenbaus nicht mehr besteht. Das nunmehr von der Reichsregierung abgelehnte Gesuch der hessischen Staatsregierung hatte den Zweck, den Kreis der Baukostenträger durch Hinzuziehung des Reiches zu vergrößern und dadurch die einzelnen Beteiligten finanziell zu entlasten. Die Vorbereitungen zum Brückenbau sind jetzt, nachdem die vom Arbeitsausschuß und den Unternehmerfirmen abgeschlossenen Verträge rechtskräftig geworden sind, soweit fortgeschritten, daß mit aller Bestimmtheit mit dem Beginn der Ausschachtungs- und Tiefbauarbeiten Ende laufenden Monats oder spätestens Anfang April zu rechnen ist.

Die „Tannuslichtspiele“ bringen morgen den hervorragenden Film „Die Ranzhau's oder die feindlichen Brüder“. Wo der Film bisher lief brachte er volle Häuser und war das Tagesgespräch. Die „Tannuslichtspiele“ haben keine Mühe gescheut, das Werk mit großen Kosten zu erwerben; daß das Flörsheimer Publikum die Gelegenheit wahrnimmt, sich etwas wirklich Gediegenes und Schönes anzusehen, ist gewiß zu erwarten. Ein vorzügliches Beiprogramm sorgt für Abwechslung und Humor. Sorge sich jeder Kinofreund beizeiten für einen Platz.

Kathol. Gesellenverein. (Schuhmittgliederversammlung) Am morgigen Sonntag nachmittag 4 Uhr hält der kath. Gesellenverein seine diesjährige Schuhmittgliederversammlung. Herr Bezirkspräsident Kaplan Gebhard, höchst hält einen Vortrag. Der Gesellenverein ist ein Jugendverein. Soll er seine hohe Aufgabe an der Jugend leisten können braucht er wohlwollendes Verständnis von Seiten der Männerwelt, insbesondere seiner Schuhmittglieder. Die selben sind darum alle herzlich eingeladen. Auch sonstige Interessenten und aktive Gesellen haben Zutritt.

Deutsche Jugendkraft „Riders“. Morgen Sonntag begibt sich beide Mannschaften der D. J. K. „Riders“ nach Frankfurt, um den gleichen von D. J. K. „Blau-Weiß“ im Freundschaftsspiel gegenüber zu treten. Abfahrt der 2. Mannschaft 10.56 Uhr, Abfahrt der 1. Mannschaft 12.40 Uhr.

Kartäuserhof-Lichtspiele. Die K. L. zeigen am Samstag und Sonntag ein Elite-Programm, das kaum überboten werden kann. „Die Straße des Vergessens“, ein Filmspiel voll Leben und Wirklichkeit, zeigt Bilder von packender Macht und schilbert das Schicksal eines im Kriege um sein Gedächtnis gekommenen Soldaten. Als Beiprogramm läuft ein neuer Hutzfilm. Gut und die Lichtschmuggler, ein Abenteuerfilm in 5 Akten, der unbedingt gefallen wird. Als Beiprogramm des Programms läuft die Deulig-Boche, welche die neuesten Bilder aus aller Welt zeigt. Die neuen Hutzfilme laufen nur in den Kartäuserhof-Lichtspielen.

Weiches Wasser spart Seife! — Wo ist das dicke Regenfaß geblieben, das früher der wachsenden Hausfrau das schöne weiche Wasser zur schäumenden Lauge gab? Das Leitungswasser ist meist hart und kalkhaltig und einer guten Schaumbildung hinderlich. Die vorzügliche Hausfrau weiß, daß Henko die bekannte Henkel's Wäsche- und Bleichsoda, vor Bereitung der Lauge dem Wäsche- und Bleichwasser zugefügt, das Wasser weich und frei von schaumhemmenden Stoffen macht und so zur Sparamen und reiflichen Ausnutzung des Wäsche- und Bleichmittels beiträgt. Doch ist, wie gesagt, darauf zu achten, daß Henko dem Wäsche- und Bleichwasser vorher d. h. vor Zugabe des Wäsche- und Bleichmittels, beigegeben ist.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Die Verpachtung der Wiesen am Oberdamm p. p. vom 17. Februar ds. Jrs ist genehmigt.

In Weisbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Über den Gemeindebezirk wird die Sperre verhängt.

Betrifft Fleischbeschau der Ziegenlämmer. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß alle Ziegenlämmer die in geschlachtetem Zustand zum Verkauf, sei es hier, oder nach auswärtig gelangen, der Fleischbeschau unterliegen.

Am Dienstag den 15. März dieses Jahres nachmittags um 4 Uhr findet im St. Josefs-Haus die Mutterberatungsstunde statt. Der Herr Kreisarzt wird selbst anwesend sein.

Bei einer Kontrolle der Meldefarten des Einwohnermeldeamtes hat sich ergeben, daß eine ganze Anzahl Personen es unterlassen haben, ihre Ummeldung innerhalb des Ortsbezirks zu bewirken. Dies gilt besonders für die Neuvermählten.

Es wird wiederholt zur Kenntnis gebracht, daß auf Grund des § 3 der Regierungs-Polizei-Berordnung vom 14. 7. 1904 die Ummeldung des Wohnungswechsels binnen drei Tagen dem hiesigen Einwohnermeldeamt persönlich oder schriftlich zu melden ist.

Flörsheim am Main, den 9. März 1927
Der Bürgermeister: Land.

TAPETEN

Reklame-Verkauf moderner Resttapeten zu Einheitspreisen.

I. Rolle 25	II. Rolle 35	III. Rolle 50	IV. Rolle 60
-------------	--------------	---------------	--------------

nur, ohne Rücksicht auf den regulären Preis

Nur noch einige Tage

TAPETEN-KOPF Fra-Klurka-M.
Allerheiligenstr. 52 I. Stock
Kein Laden

Alle Arten Sämereien

sowie Kleesamen, wiesen und sämtliche Saat-Artikel eingetroffen. Für Saat-Kartoffel nehme Bestellungen entgegen. Als Fachmann liefere nur hochfeine u. sortenreine Ware.
Joh. Altmaier.

und das leiste, teure Leben der uralten Krone, an der wohl schon so unendlich viel Weh und sonniges Glück vorbeigefahren, wie sie ein in traumhaften Liebesrausch und sprach flüsternd vom flüchtigen wahren Glück flüchtiger Menschenkinder.

„O Rosa!“ Wie lange schon liebe wir uns, ich glaube so lange schon wie wir als Kinder uns kennen!“ hauchte Eduard Sanber, „aber mir kommt manchmal ein ich erschreckender Gedanke: einmal müsse wir ganz vereint werde Rosa, aber wir müsse voneinandergehen — o, ich darf an das leiste gar nicht denken! Aber wir sind jetzt schon so alt...“

„Sei doch still, Eduard!“ rief Rosa innig zurück. „Denk: was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden! So soll's auch mit uns sein!“ — Eduard lachte:

„Ja, hat uns denn Gott zusammengefügt oder wir?“

„Sprich doch mit so, Lieber!“ sagte Rosa mit ernster überzeugender Sprache: „Sprich nicht ein von Gott aeländter Lehrer: In ihm leben, weben und sind wir! Und wenn wir in ihm leben und sind, so ist auch die Stimme unseres Herzens Gottes Stimme. Und wenn unsere Augen sich finden in inniger Zwiegespräche, so ist es seine Stimme. Als der erste Sonnenstrahl aus seinen braunen Augen brach und mich traf und meine Blicke dir antwortete aus meinem glühend offenen Angesicht, da lautete und folgte jedes Gottes Stimme. Was soll uns da trennen, sag'?“ Sie legte die vollen Arme um seinen Hals.

Er war ernst geworden. „Du wirst mit wenig zu kämpfen haben, bis wir so weit sind, Mann und Frau zu werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Heute sind zur Osterbeicht besonders eingeladen die Jungfrauen.
2 Fastensonntag (Reminiscere), 13. März
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Kindergottesdienst, 9.45 Hochamt.
nam. 2 Uhr Christenliche und Andacht, 7.30 Uhr abends
Fastenpredigt. Kollekte für die arme Diasporagemeinde
Hofjardel.
Montag 6.30 Uhr Amt für Barb. Rißinger statt Kranzpende, 7 Uhr
Amt für Franz Stüder.
Dienstag 6.30 Uhr h. Messe für Ebel. Johann Klepper (Schwe-
sternhaus), 7 Uhr Amt für Kaspar Schachader, abends
8 Uhr Rosenkranz.
Mittwoch 6.30 Uhr Amt für Eilf. Theis statt Kranzpende, 7 Uhr
Amt für Georg Kohl und Familie Bach, abends 8 Uhr
Johannesandacht.
Donnerstag 6.30 Uhr Amt für Ebel. Adam Schütz, 7 Uhr Braut-
amt, abends 8 Uhr Rosenkranz.
Freitag 6.30 Uhr h. Messe im Krankenhaus, 7 Uhr Amt für
Lehrer Josef Schmitt, abends 8 Uhr Rosenkranz.
Samstag 6.30 Uhr Amt zu Ehren des hl. Josef (Schwesternhaus),
7 Uhr Amt zu Ehren des hl. Josef
Zur Osterbeicht werden insbesondere eingeladen die Mitglieder
der kat. ol. Vereine.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag Reminiscere, den 13. März 1927.

Nachm. 2 Uhr Gottesdienst. Predigtthema: „Des Glaubens, Kraft
und Sieg“
Donnerstag 7 Uhr Fasten-Gottesdienst. Gemäß Verfügung des
Landeskirchenamts findet die kirchliche Gedächtnisfeier für
unser im Weltkrieg Gefallenen nicht statt, sondern all-
jährlich gedenkterweise am Totensonntag statt.

„Katholischer Gesellen-Berein“

Am morgigen Sonntag nachm. 4 Uhr ist im kath.
Gesellenhaus unsere diesjährige Schützmitglieder-Verjam-
lung, wozu wir alle passiven sowie Schützmitglieder herz-
lichst einladen.
Der Vor. and



Wie man den besten Kaffee bereitet, haben praktische
Hausfrauen längst eingesehen. Diese nehmen zum
Bohnen- u. zu jedem Getreidekaffee
nur den

„Aecht Franck“
mit der Kaffeemühle.

als Zusatz. Ihr Kaffee erhält dadurch eine schöne
goldbraune Farbe, einen volleren Gehalt und einen
bedeutend erhöhten Wohlgeschmack.

1902er! Am Samstag Abend 8.30 Uhr
„wichtige Zusammenkunft“
bei Kamerad Sch. Weibacher.



garantiert echt und hochkeimend
gezüchtet und gepackt von den Samenzüchtern
R. W. Drosihn & Co., Aschersleben
Zu haben bei:

Michael Diehl, Flörsheim, Hauptstr. 2.

Karibühnenkämpfe

Samstag 8.30 Uhr Sonntag 4 und 8.30 Uhr
2 große Schlager

„Die Straße des Vergessens“

Die Tragödie eines um sein Gedächtnis
gekommenen Soldaten in 7 großen Akten

Außerdem der neue Hutzfilm

„Hut und die Whisthämmer“

Abenteuervariationsfilm in 5 Akten

und die „Denkig-Weise“

Sonntag 4 Uhr große Kindervorstellung



Strauß-Wirtschaft

Der Einwohnerschaft Flörsheims zur geistl.
Kenntnis, daß ich über die Marktlage meine

Strauß-Wirtschaft

wieder eröffne. Es kommen zum Ausschank:

1a. Naturreine Weine sowie
prima warme u. kalte Speisen

Um geneigten Zuspruch bittet

Der Straußwirt: Wilhelm Schreiber
Hochheim, Weiherstraße 33

Flörsheim a. M., den 11. März 1927.
An den Vorstehenden der Gemeindevertretung,
Herrn Bürgermeister Paul,
hier
Die Sozialdemokratische Partei bittet den Herrn Bürgermeister
auf die Tagesordnung der nächsten Gemeindevertretersitzung fol-
gende Punkte zu setzen:
1. Sind dem Herrn Bürgermeister die in den „Fl. Nachr.“ ge-
schickten Zustände am Bad Weilbach bekannt?
2. Welche Rechte hat Flörsheim und die Nachbargemeinden in
der Mitbenutzung von Bad Weilbach?
3. Die Gemeindevorstellung möge beschließen, dem Herrn Re-
gierungspräsidenten das gesamte Material zu unterbreiten, die Re-
gierung zu bitten, in die Beseitigung der geschädigten Vorgänge ein-
zutreten und im Interesse der Bevölkerung Abhilfe zu schaffen.
Die Sozialdemokratische Partei i. A. Eduard Seil.

Holzversteigerung Nr. 7.

Dienstag, den 15. März 1927, vormittags 9 Uhr be-
ginnend werden im Gasthaus „Zur Sonne“ in Kellertbach
öffentlich meistbietend aus dem Rönchwald, Försterrei
Klarberg und Eichwald versteigert:

Ruhholz: Fichte-Verbitungen 1. Klasse = 5 Stüd = 0,45 Fm.
2. „ = 7 Stüd = 0,15 „

Brennholz: Scheiter Km. 1 Buche, 103, 8 Eiche 1 Birke,
218 Kiefer.

Knüppel Km. 123 Eiche, 1 Birke, 133,2 Kiefer, 7 Fichte.

Knüppelreisig Km. 7 Eiche, 34 Kiefer. Wellen Stüd: 2235
Buche.

Stöße Km. 9 Eiche, 20 Kiefer.

Das Ruhholz liegt in der Abteilung 32, das Brennholz
in den Abteilungen 6, 11, 12, 13, 14, 21, 30, 31, 44, 45,
46, 47 an und nahe Ostriftstraße und Schlüchternstraße,
teilweise in nächster Nähe der Kreisstraße Raunheim-
Kellertbach am Klarberg. Sehr bequeme Abfuhr. Blau
unterstrichene Nummern kommen nicht zum Ausgebot.
Auskunft erteilen wir und Herr Förster Damm zu Först-
haus Klarberg, sowie Herr Förster Köster zu Försthaus
Klarberg für Abteilung 30 und 47. Es wird gebeten, das
Holz vor der Versteigerung einzusehen.

Raunheim a. M., den 9. März 1927.
Herrn Forstamt Raunheim.

Wenn Sie zur Börse

oder zum Markt nach Mainz fahren, dann besuchen

Sie bitte stets auch das

Münchener Löwenbräu

(früher Wöcker)

am Stadttheater.

Bekannt für vorzügliche Küche

gepflegte Spezialbiere.

Lehrling

zum 1. April oder Ostern gesucht

Nikolaus Ramp, Schmiedemeister,

Hochheim am Main, Dalkenheimerstraße 7.



haben, Trockenfarben, Lacke, Pinsel, Kreide, Gips,
Leim, Leinöl, Siccativ, Terpentinöl, Fußbodenöl,
Parkettwachs, sowie alle Materialwaren in ein-
wandfreien, herporneudenden und ausgiebigen
Qualitäten billigt.

Telefon 51. **G. Sauer, Hauptstraße 32.**
Großverbraucher erhalten Vorzugspreise!

Sport-Berein 09

Grunde Abend 8.30 Uhr Spieler-
versammlung der 1., 2. u. 3. Jugend-
mannschaft. Alle Spieler, auch
diejenigen, welche in letzter Zeit
nicht gespielt haben, die gewillt
sind in einer Mannschaft zu spielen,
werden gebeten in der angelegten
Besammlungs zwecks Aufstellung
zu erscheinen. Der Vorstand.



Oefen u. Herde

Ofenrohre, Bogentnie,
Kohlenfüller, Kohlen-
lasten, Wärmeflaschen

finden Sie zu billigsten Preisen
bei

Eisenhandlung Gutjahr,

Untermainstraße 28. Telefon 103.



Ferkel und Läufer

zu verkaufen Ph. J. J. Bömel,
Bilbel, Tel. 57. Bestellungen
nimmt entgegen Franz Bred-
heimer, Frankfurter-Hof.

Ein Kinder- Liege- und

Klappwagen

sowie 3 Zuchgänse zu verk.

Edersheimerstraße 5.

Frühe

Land-Eier 13

Stück-Eier

10 Stüd 1.05 95 Pf.

G. Sauer

Flörsheim am Main.

Bruteier

(weiß, ameril. Voghorn) aus
erstl. Leistungsstucht. vorz.
Winterleger laufend abzuge-
ben. Sowie täglich frische
Eier aus eig. Hühnerhaltung
zu Tagespreisen frei Haus.
P. Grundhöfer, Bad Weilbach

Puppen

sowie Teddy-Bären werden
repariert

Puppenklinik Nikol. Kofl

bei hoher Provision gesucht

Grüner & Co.,

Solothurn, Salomonstr. 11. Neuheit.

Regenschirme

moderner Ausführung
zu billigsten Preisen empfiehlt

H. Schütz

Schirmmachermeister

überziehen und alle Reparaturen werden
von mir sauber und fachgemäß ausgeführt

Portieren-Garnituren

in Holz und Messing, verschiedener Aus-
führung u. sämtliche Zubehörteile kaufen
Sie am vorteilhaftesten im

„Zentral-Möbelhaus“ Josef Schneider
Am Rathenaplatz Flörsheim am Main

Gemüse- und Blumenamen

höchste Keimkraft, fachmännisch erprobtes Sortiment bei niedrigstem Preis.

M. Will, Gärtnerei, Flörsheim a. M.
Widererstraße 14.

Wasserleitungen

in verzinkten Eisen- und Bleirohren
Klosett- und Bade-Einrichtungen
Hausentwässerungs-Anlagen,
sowie Lieferung aller dazugehörigen
Armaturen, Teilzahlung auf Wunsch
nach Uebereinkunft. Ferner em-
pfehle mich bei allen vorkommenden
Spengler- u. autog. Schweißarbeiten.

Ludwig Dresler, Flörsheim,
Spenglerei und Installation, Riedweg 54 (Siedlung)

Kuh- und Brennholzversteigerung.

Dienstag, den 15. März ds. Js., vormittags 9^u Uhr
werden aus dem Bischofsheimer Gemeindewald an Ort
und Stelle folgende Holzsortimente versteigert:

A. Huhholz

Aus Abtlg. Verschiedene 402 Stck. F. Derbstangen I. Kl.
zu 22 63 Fm

Aus Abtlg. 15 50 Stck. F. Reifstangen I. Kl. zu 1 04 Fm
" " 39 3 Rm. R. Huhkn.

B. Brennholz

Aus Abtlg.	34	12	Rm.	Eiche Scheit
"	34	5	"	Kiefern Scheit
"	34	39	"	Eiche Knüppel
"	34	9	"	Kiefern Knüppel
"	34	19	"	Eiche Kn. u. F. Kn. Reisig
"	34	4	"	Fichte Stöcke
"	41	60	"	Kiefern Knüppel
"	41	27	"	Kiefern Knüppel Reisig
"	47	2	"	Kiefern Scheit
"	47	6	"	Kiefern Knüppel
"	47	795	Stck.	Kiefern Wellen
"	39	2635	Stck.	Kiefern Wellen

Die Derbstangen sind vorher einzusehen. Zusammenkunft findet an der Bohnensee- und Apenhügel-
schneise statt. Auskunft über das Holz erteilt Herr
Förster Heldmann, Raunheim.

Bischofsheim, den 9. März 1927

Herr. Bürgermeister
Fischer



**Kommen
Sie**

vertrauensvoll zu mir,
besichtigen Sie ohne jeden

Kaufzwang meine grosse Auswahl in
Herren-, Burschen-, Knaben-, Damen-,
Mädchen- und Kinder-Konfektion,
Manufakturwaren, Bett- und Leib-
wäsche, Möbel, Betten- und
Polsterwaren. Sie werden gut und
kulant bedient werden! Wegen der
Bezahlung machen Sie sich keine
Sorgen. Ueber die massige An-
zahlung und die kleinen, Ihrem
Können angepassten Raten, werden
wir uns kulant verständigen. Sie
werden die erfolgte Anschaffung
gebrauchender Gegenstände dadurch
kaum bemerken.

Friedeberg

MAINZ, Rheinstraße 17

an der Weintorstr.

Gegründet 1899

**Ich helfe
Ihnen!**



Bevor Sie Ihren Bedarf

für Ostern und Weissen Sonntag decken, beachten Sie bitte meine Schaufenster.
Hier finden Sie das Passendste für die Festtage: Weiße und farbige Kleiderstoffe,
Lindener Kleideramt, Unterwäsche in Garnituren, Kinderkorsetts, Kinderuntertaillen,
Kinderstrümpfe in Seide und Makko; ferner große Auswahl in Kopfkranzchen, Ker-
zenranken, Kerzenhalter und Hüttingel für Knaben; Hemden, Schillerkragen,
Unterhosen, Hosenträger, Kragen und Schlipse. Für Damen: Alle feine Unterwäsche,
Unterröcke in Batist u. Trikotseide, feine Damenstrümpfe; „Marke Bemberg.“ Für
Herren: Elegante weiße und bunte Hemden, Kragen, Vorhemden, Binder, Hosenträger
und Socken. Ferner empfehle für Ostern: Vorhangstoffe, Stores, Matrasgarnituren,
Bris-bis, getupfte u. glatten Mull. Entzückende Erstlingsgarnituren, Jäckchen, Röck-
chen, Käppchen, Häubchen. Ferner neu eingetroffen: Badeanzüge in allen Größen.

Firma Oswald Schwarz

Inh.: Joseph Schleidt.



Kommunion- u. Konfirmations-Anzüge

müssen Sie jetzt bei mir kaufen, da Sie
unter hundert nur echtfarbiger, dunkel-
blauer Melton-, Cheviot- und Kammgarn-
Anzüge Ihre Auswahl treffen können.

Meine Hauptpreislagen:

14⁵⁰ 19⁵⁰ 24⁵⁰ 29⁵⁰ 35⁵⁰ 39⁵⁰ 48⁵⁰ 54⁵⁰

FRAU Schwenstein WWS
10 MINUTE VOM HAUPTBAHNHOF • MAINZ, BAHNHOFSTR. 13 • IM 1. STOCK
Alles, ordentlich und leistungsfähigstes Elagengeschäft am Platz

Verein alter Kameraden 1872, Flörsheim

Am Sonntag, den 13. März 1927, abends
8 Uhr kommt im Saalbau „Zum Hirsch“
das bei unserer Winterfeier mit so großem
Beifall aufgenommene Schauspiel

„Anno-Lise von Deffau“

Schauspiel in 5 Akten von Herich als
Wohltätigkeits-Vorstellung zum Beilen
der Krieger-Gedächtniskapelle nochmals
zur Aufführung. Wir laden hierzu die
gesamte Einwohnerschaft von Flörsheim
ein und bitten im Interesse des edlen
Zweckes um zahlreichen Besuch. Karten
im Vorverkauf 80 Pfg., an der Abend-
kasse 1 Mk. Karten sind zu haben bei:
Kaufhaus am Graben, Herrn Schollmayer
(Vatja), Herrn Burthard Fiech und bei
allen Vorstandsmitgliedern.

Der Vorstand.



KRIEGER-GEDÄCHTNIS-KAPELLE DER GEMEINDE FLÖRSHEIM AM MAIN
DENKT AN DIE GEFALLENEN BRÜDER HELFT BAUEN AN IHREM
ANDENKEN

Christian
Mendel

MAINZ, KAUFHAUS am MARKT

Preiswerte

Kommunion und Konfirmations

Ausstattungen

für
Mädchen und Knaben

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Die Frühlingstagung des Völkerverbands in Genf hat ihren Anfang genommen, und das Kleeblatt der auswärtigen Minister der Großmächte, Dr. Stresemann, Briand und Chamberlain, hat sich zu den Verhandlungen zusammengefunden. Dr. Stresemann leitet, wie schon vorher angekündigt war, die Beratungen, die zunächst keine Sensation bieten. Es ist anzuerkennen, daß er seine Präsidentenreden in deutscher Sprache hält und damit dieser das Recht gibt, welches ihr zukommt. Etwas Besonderes bedeutet der deutsche Vorschlag, die zwischen den drei Ministern stattfindenden, deren Inhalt aber erst später bekannt gegeben wird. Von den Besprechungen zwischen Briand und Dr. Stresemann ist wohl anzunehmen, daß beide sich darüber klar geworden sind, daß die Räumung des linken Rheinufers noch nicht in Genf, sondern erst später zur Entscheidung gebracht werden soll. Daß Deutschland einen Anspruch auf Freigabe des Rheinlandes hat, ist wohl ohne Zweifel, und auch Briand dürfte sich zu dieser Auffassung bekannt haben. Nur nicht sofort soll hierüber das letzte Wort gesprochen werden.

Chamberlain soll es Dr. Stresemann nahegelegt haben, Deutschland solle sich auf die Seite Englands gegen Moskau stellen. Es kam natürlich nur als selbstverständlich angenommen werden, daß Stresemann ein solches Ansinnen, auch um hohen Preis, abgelehnt hat, denn Deutschland ist bekanntlich vertragmäßig zur Neutralität gegen Rußland verpflichtet. Die Richtlinien der deutschen auswärtigen Politik sind feststehend, und davon wird nicht abgegangen werden. Die Höhe der fremden Besatzungstruppen am Rhein beträgt noch immer über 70 000 Mann, und es wird vielleicht der deutschen Energie gelingen, diese hohe Okkupationsziffer erheblich herabzudrücken.

Die Spezialberatung der oberschlesischen Schulfrage ist einer Kommission überwiesen worden und wird wohl erst im Herbst entschieden werden. Zwischen Ungarn und Rumänien hat es lebhafteste Streitigkeiten über Schiedsgerichtsfragen gegeben. Briand, der ursprünglich nur zwei Tage in Genf sich aufhalten wollte, wird noch bis Ende der Woche dort bleiben. Bis dahin müßten also die Verhandlungen mit Deutschland zu Ende kommen. Italien hat anerkannt, daß die ehemals russische Provinz Bessarabien rumänischer Besitz ist. In Moskau hält man aber unverändert an den Ansprüchen auf Bessarabien fest.

Der Reichstag hat nach achtstägiger Pause seine Arbeiten wieder aufgenommen. Es soll jetzt auch versucht werden, die Besprechungen mit Polen wegen des deutschen Niederlassungsrechtes fortzusetzen, und Dr. Stresemann hat deshalb auch in Genf mit dem polnischen Außenminister Jazeffi und dem deutschen Gesandten Kausch in Warschau konferiert. Auf einen allzu schnellen Erfolg wird man wohl nicht rechnen können, oder Polen müßte sich endlich zur Einsicht durchgerungen haben, daß es nichts Besseres tun kann, als sich mit dem Deutschen Reich aufrecht zu vertragen.

Die Leipziger Frühlingmesse ist in dieser Woche unter sehr zahlreichem Besuch und gutem Angebot abgehalten worden. Es wird in den Berichten hervorgehoben, daß die deutschen Fabrikate von den zahlreichen Ausländern als konkurrenzfähig bezeichnet wurden und daß die Konjunktur sich erheblich günstiger gestaltet habe. So können wir dann wohl auf einen Abbau der Arbeitslosigkeit rechnen.

Die Beziehungen zwischen Großbritannien einerseits, sowie Rußland und China andererseits haben sich noch nicht gebessert. In Kasan sieht es so aus, als ob sich jetzt auch Japan in die dortigen Wirren einmischen wollte, und von Rußland heißt es, daß es mit dem Indien berachbar Afghanistan ein militärisches Bündnis abgeschlossen habe.

Die neue Wera der Erdbeben, die Anfang März begonnen hat, hält an. In dieser Woche haben sich solche Katastrophen in Ungarn, in Japan und in Australien bemerkbar gemacht. Am schlimmsten war es in Japan, wo über 5000 Menschen ums Leben gekommen sind.

Aus Hessen und Hessen-Nassau.

Wiesbaden. (Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule.) Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat sich grundsätzlich für die Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule im Kreise Westerburg mit dem Sitz in der Stadt Westerburg ausgesprochen. Voraussetzung für die Gründung der Schule ist, daß der Staat bzw. die an der Unterhaltung der landwirtschaftlichen Schulen beteiligten Verbände eine Beihilfe nach den feinerzeit mit dem Landwirtschaftsministerium vereinbarten Grundätzen leisten, daß die Stadt Westerburg die erforderlichen Schulräume kostenlos zur Verfügung stellt und außerdem die Kosten für die Heizung, Reinigung und Beleuchtung der Schulräume übernimmt, sowie daß schließlich sich für die nächsten Jahre eine genügende Anzahl Schüler (20—25) finden läßt.

Wiesbaden. (Die Tagung des Landesausschusses.) Der Landesausschuß genehmigte die Vorlage über die Unterverteilung der Bezirksabgabe für 1926 die sich auf rund 2½ Millionen Mark beläuft und setzte als Fälligkeitstermin für die vierte Rate (Rückzahlung) den 15. März 1927 fest. Dem Abschluß eines Vertrages zwischen dem Deutschen Reich (Reichswasserstraßenverwaltung) und dem Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden betreffs Durchführung der Kahnkanalisierung wurde zugestimmt. Ferner stimmte der Landesausschuß einem Vertrag zwischen dem Bezirksverband und der Stadt Elville zu, wonach der Stadt Elville das Recht eingeräumt wird, die Landstraße Elville—Schlangenbad durch die Kleinbahn auf die Damer von 50 Jahren zu benutzen. Auf dem Gebiete des Wegebaus wurde eine bewilligte der Landesausschuß unter der Voraussetzung, daß die Wegebauten als Notstandsmaßnahmen anerkannt werden und der Förderungsbetrag (Zuschuß und Darlehen) mindestens 75 Prozent der Gesamtkosten beträgt, zahlreiche Wegebauten-Beihilfen. Ferner genehmigte der Landesausschuß, daß sich der Bezirksverband am Ausbau der „Hohen Straße“ zwischen der Wipper und Lahnstraße mit 50 Prozent der Kosten, soweit sie nicht aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge gedeckt werden, beteiligt, und ermächtigte den Landeshauptmann namens des Bezirksverbandes als Träger des Unternehmens aufzutreten.

Ober-Hilbersheim. (Glocken für beide Kirchen.) Ein hiesiger evangelischer Bürger hat der evangelischen und der katholischen Kirchengemeinde das Anerbieten gemacht, er wolle ihnen die im Kriege abgelieferten Glocken ersetzen. Er möchte bei der Stiftung nur zur Bedingung, daß vor hohen Feiertagen die Glocken beider Kirchen zusammenklängen sollten, um damit Zeugnis abzulegen von der Eintracht, die unter den Konfessionen herrschen soll.

Mainz. (Neue Bezeichnung.) Nach einer Mitteilung des hiesigen Finanzministers führt die hiesige Weinbaubandmannverwaltung in Mainz nunmehr die Bezeichnung „Hessische Weinbaubandmannschaft“.

Mainz. (Selbstmord eines 13-jährigen.) Der 13-jährige Sohn einer im Stadteil Mainz-Römerberg wohnenden Familie hat sich in der elterlichen Wohnung erhängt. Was den Jungen zu dieser Tat veranlaßt hat, konnte noch nicht aufgeklärt werden.

Mainz. (Filmverbot im besetzten Gebiet.) Die Rheinlandkommission hat den Bildstreifen „Die verjüngte Flotte“ verboten.

Müdesheim. (Zeichenlinderung.) An der hiesigen Landungsbrücke wurde eine männliche Leiche im Alter von etwa 50 Jahren angetroffen. Als besondere Kennzeichen sind

herborgegeben: gute Kleidung, im Unterteile fehlte die Zahnkammer, im Oberleibe nur zwei abgebrochene Zähne. Die Leiche drüfte etwa 4 bis 6 Wochen im Wasser gelegen haben. Ueber die Persönlichkeit steht näheres noch nicht fest.

Worms. (Koffer diebstahl aus einem Auto.) Ein frecher Diebstahl wurde hier verübt, indem aus einem an der Römerstraße stehenden Auto zwei wertvolle Koffer, enthaltend 200 Sportmützen, Krawatten, Seife und sonstige Gebrauchsgegenstände, entwendet wurden. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beträgt etwa 1200 Mark.

Tarmstadt. (Aus dem Boog gefischt.) End Februar dieses Jahres wurde einem hiesigen Arzte während eines Krankenbesuches aus seinem Auto eine braunlederne Koffer tasche mit einer größeren Anzahl Ampullen Injektionsmitteln usw. entwendet. Jetzt wurde die Tasche mit Inhalt beim Ablassen des Boogs auf dem Grund liegend vorgefunden. Der Täter, der sicherlich Geld und andere Verisachen in der Tasche vermutete, hat diese, als er sich in seiner Vermutung getäuscht sah, aus Aerger in den Boog geworfen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der gleiche Täter in Frage kommt, der demselben Arzt vor etwa 1½ Jahren ebenfalls aus dem Auto eine Handtasche entwendete und dabei einige hundert Mark in barem Gelde darin vorfand. — Weiter wurden in dem abgelaassenen Boog 15 Stahlfelme gefunden, über deren Herkunft jetzt noch nichts bekannt ist.

Reifenheim. (Seinen schweren Verletzungen erliegen.) Das 2½ Jahre alte Kind, das dieser Tage bei der Station Meckard auf dem Geleise spielte und von einem veranommenden Juge schwer am Kopf verletzt wurde, ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

Deutschpolnische Schlichtungskommission.

Durch des deutsch-polnische Wiener Abkommen über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen vom 30. 8. 1924 (R. G. Bl. 1925 2, S. 33) sind Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung der Bestimmungen des Verfallter Vertrages zwar beseitigt worden. Immerhin blieben Fälle strittig. Das Abkommen ist am 21. 12. 1926 in Warschau abgeschlossen. Mit möglichst rascher Beilegung bestehender Meinungsverschiedenheiten sollen nach dem Abkommen die Streitfälle geregelt werden.

Hiernach würden deutscherseits bei der Schlichtungskommission im wesentlichen anhängig zu machen sein:

Fälle, in denen einer Person der Besitz der polnischen Staatsangehörigkeit im Gegenjah zu der deutschen Auffassung polnischerseits bestritten wird, sei es, daß der ipso jure-Erwerb der polnischen Staatsangehörigkeit (zu vergl. für „Wohnsitzpolen“ Artikel 6, für „Geburtspolen“, Artikel 7 des Wiener Abkommens) oder die deutscherseits geltend gemachte Unwirksamkeit einer Option für Deutschland (zu vergl. Artikel 10/11 des Wiener Abkommens) polnischerseits zu Unrecht verneint wird.

Fälle, in denen die Option von Polen deutscher Reichsangehörigkeit für die polnische Staatsangehörigkeit (Art. 91 Abs. 4 des Verf. Vertr. und Schlupprotokoll zum Wiener Abkommen, Punkt 7, Abs. 1) polnischerseits zu Unrecht für unwirksam erklärt worden ist.

Streitfälle, in denen lediglich Optionsrechte den Gegenstand einer Meinungsverschiedenheit bilden (vergl. Art. 13/16 des Wiener Abkommens) sind also der Zuständigkeit der Schlichtungskommission entzogen.

Als schwebend auf polnischer Seite hätten zu gelten: Fälle, in denen eine polnische Behörde überhaupt noch nicht entschieden hat.

Fälle in denen gegen eine Entscheidung des Starosten rechtzeitig Einspruch beim Wojewoden erhoben ist.

Fälle in denen gegen eine Entscheidung des Wojewoden rechtzeitig Klage beim obersten Verwaltungsgericht in Warschau erhoben, dessen Entscheidung aber noch nicht ergangen ist.

Die Götze des Senators.

Erzählung von Theodor Storm.

Er setzte sich, und die Alte setzte sich ihm gegenüber; die Frage mochte er wohl schon verstanden haben, denn Herr Friedrich Jovers plügte seit geraumer Zeit auf der Leiche keine Antwort zu erwarten.

Aber Frau Antje Möllern, welche auf gewisse Dinge ihren Herrn nicht anzufragen wagte, ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen. „Hörst du?“ wiederholte sie schief; und ein gewisses Zucken um ihre Lippen zeigte, daß eine verhaltene Entzündung zum Ausbruch drängte. „Nein, es ist keine Hochzeit, es ist nur eine Kindtaufe!“

„Eine Kindtaufe, und die S'iffe fliegen?“ fragte Herr Jovers gleichgültig. „Ich wähle dich nicht, daß bei den Honoratioren —“

Aber Frau Möllern vermehrte sich, ihn ausreden zu lassen. „O Herr Jovers, treulich ist es bei den Honoratioren, bei den allerersten Honoratioren; aber eine Schande ist es, eine offenbare Schande!“

Herr Jovers wurde doch aufmerksam. „Was will Sie damit sagen?“ rief er kurz.

„Dann, Herr Jovers, will ich sagen, daß ihr einziger Bruder, der Herr Senator Christoph Albrecht Jovers, heute sein erstes Schöckchen taufen läßt; und Sie fragen noch, warum die Schiffe fliegen?“

Herr Friedrich sagte nichts.

Aber Frau Antje Möllern entging es nicht, wie ihm die Hand zitterte, während er schwiegend den Akt einer Euphorie hinunterließ.

Die grimmigen Augen der Alten begannen plötzlich einen wehleidigen Ausdruck anzunehmen.

„Herr Jovers,“ begann sie leise, „Ihr Herr Groß-

vater selig und meines Vaters Onkel, was waren das für gute Freunde! Sie wissen das ja auch, Herr Jovers!“

„Zum mindesten,“ sagte Herr Jovers, „hat Sie mir das oft genug erzählt.“

„Nun, Herr Jovers, selig Senator mußte das auch!“ „Ja ja, ja, und auch der alte Onkel, und Sie n in den Büchern meines Großvaters läßt bis zu seinem Ende eine jährliche Zugabe post: 300 Pfund Tabak und ein Gewandstück für den armen Archan Wöler.“

Frau Antje schied etwas. Dann aber, nachdem sie den mitleidigen erschnittenen Braten vorgelegt hatte, nahm sie doch den Faden wieder auf.

„Ja, Herr Jovers, Sie waren Schulkameraden, und das vertragen Sie sich nicht. Für alle Mittwoch war Herr Möller zu dem Herrn Senator Christan Jovers auf den Rasen eingeladen. Im Sommer tranken Sie derselben in dem schönen Gartenpavillon, den Ihr Herr Großvater damals selbst gebaut hatte. Nicht wahr, Herr Jovers, man hätte Sie wohl sehen mögen, die alten Herrn, wie Sie in liebevoller Unterhaltung mit ihren holländischen Pfeifen vor den offenen Garten Türen saßen!“

„Denn Sie es damals hätten voraussehen können,“ fuhr Frau Antje fort, vor ihrem noch immer unberührten Braten stehend, „daß der unumwundene Herr Jovers oder, sagen wir nur ganz herab, die nunmehrige Frau Senator einen so schmerzhaften Umbruch durchleben würden, was würden die bei den Freunden dann wohl gesagt haben?“

„Wiß nicht, Antje,“ sagte Herr Friedrich, der bisher in jeder Beziehung dagesessen hatte.

„Vielleicht wäre es meinem Großvater zum Verdruss geworden und er hätte den laufenden Posten von zehn Pfund Tabak und einem Gewandstück ein für allemal gestrichelt.“

Die Matrone sagte sich ein paarmal auf die Lippen.

Dann sprach sie mit andäktischem Ausblick:

„Wie wohl ist unser Herr Onkel es gemacht, daß diese

lieben Männer mit ihm im Grabe liegen.“

„Sehr wohl,“ sagte Herr Friedrich, indem er vom Tische aufstand. „Und da läßt Sie die beiden alten Leute nur und sorgt Sie für Ihre Lebenserhaltung, damit Sie nicht vor der Zeit bei ihres Vaters Onkel zu ruhen kommen. Zu spät aber hole Sie mit den 11 Perioden von Trauer!“

Als das geendet war, rief Herr Friedrich aus dem Hause, ohne zu sagen, wohin und wann er wieder zurück kommen werde.

Frau Antje aber legte sich die Serviette insamten, wusch die Hände, und schliefte sich in dem Schlafrock auf den Boden der Treppe, und machte sich dann mit ihren Angewandten über ihren Braten her.

Am selbigen Abend, da es vom Nordturm acht geschlagen hatte, stand Herr Friedrich Jovers auf seinem Steinhof mit dem Rücken an der Mauer eines Hintergebäudes und blickte unversandt nach dem hell erleuchteten Saalfenster des Elmsaales, deren unterste Schreibe die neue Mauer noch jeden übertraf.

Ganz heimlich, vor allem als hätte Frau Antje Möllern nichts davon gewahren, war er noch seiner Rückkehr hier hinausgegangen.

Weshalb, wußte er wohl selber kaum. Denn mit jedem Gedankengang, das in ihm hüberdell, mit jeder neuen Einsicht, deren Worte er deutlich zu verstehen glaubte, wachte er die Jahre tiefer aufeinander.

Gleichwohl stand er wie selbst an seinem Platz, sah in das Blau der brennenden Kaminzone und dachte, wenn nichts anderes laut wurde, auf den Schrei des alten Papagen, der, wie er wohl wußte, bei der Festtafel heute nicht fehlen durfte.

Da erschien an einem der Fenster, gerade an dem, wo das feine Schein auf Herrn Friedrichs Sanftmütigkeit, eine zierliche Frauengestalt. Er konnte das Antlitz nicht erkennen, aber er sah es deutlich, daß der Kopf des Frauenzimmers, wie um ungeschicklich hinausgeschoben, sich mit der Stirn an ein Schreibe drückte.

Fortschgang folgt.

Fälle, in denen beim ersten Zusammentreten der Schlichtungskommission auf Grund beantragter polnischer Staatsangehörigkeit beim deutsch-polnischen Gemischten Schiedsgericht in Paris eine Klage wegen Unzulässigkeit einer Liquidation schwebt, es sei denn, daß das polnische Oberste Verwaltungsgericht in Warschau endgültig über die Frage der Staatsangehörigkeit entschieden hat (vergl. Abs. 3 des Notenwechsels).

Personen, die durch eine behördliche Entscheidung über den Erwerb oder den Verlust der Staatsangehörigkeit die Gültigkeit ihrer Option beschwert sind, haben in ihrem eigenen Interesse ungehindert von der Möglichkeit, das zuzulässige Rechtsmittel einzulegen, Gebrauch zu machen; dadurch wird vermieden, daß ihr Streitfall als nicht mehr schwebend der Zuständigkeit der Schlichtungskommission entzogen wird. Zugleich müssen sie ihre Angelegenheit dem weiter unten genannten deutschen Delegierten mitteilen und zwar so rechtzeitig, daß dieser spätestens innerhalb eines Zeitraums von 2 Monaten nach dem ersten Zusammentritt der Schlichtungskommission die vorgeschriebene Anmeldung bei der polnischen Delegation bewirken kann.

Die Anträge an die deutsche Delegation sind in deutscher Sprache in vierfacher Ausfertigung und unter Beifügung etwaiger Unterlagen (Geburtsurkunden, Wohnsitznachweise, Options- und Verzichtsurkunden, Bescheide usw.) zu richten an den Deutschen Delegierten der deutsch-polnischen Schlichtungskommission, Ministerialrat Meier, Berlin NW. 7, Unter den Linden 72.

Die genaue Beachtung dieser Anschrift wird dringend empfohlen.

Die Anträge müssen eine möglichst eingehende Darstellung des Sachverhalts, bei sogen. „Wohnsitzpolen“ insbesondere auch Angaben darüber enthalten, an welchen Orten der Beteiligte in der Zeit zwischen dem 1. Januar 1908 und dem 10. Juli 1924, namentlich am 10. Januar 1920, seinen Wohnsitz gehabt hat. Falls eine Geburtsurkunde nicht vorgelegt werden kann, muß unter allen Umständen der Tag und der Ort der Geburt angegeben werden. Ferner ist die Behörde zu bezeichnen, die in der Sache entschieden hat; die ergangene Entscheidung ist in Urschrift oder Abschrift beizufügen.

Anträge, die nach dem 15. April 1927 eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Eingefandt.

(Ohne jegliche Stellungnahme der Schriftleitung).

In der Nr. 28 der Flörsheimer Zeitung konnte man im lokalen Teile auch etwas über das Flörsheimer Gaswerk lesen, natürlich eilen alle diese Meldungen den wirklichen Tatsachen voraus.

Nun einige Worte zu den Verhandlungen über das Gaswerk und die Stellung der Gemeindevertreter. In der ersten Sitzung, die nur eine Vorbesprechung war, gab die Verwaltung den Gemeindevertretern Informationen über die Absichten der Höchster Gasgesellschaft. Nach längerem Hin- und Herreden stellte der Vertreter der S. P. D. Herr Schwarz den Antrag auf Vertagung mit der Begründung, jedem Gemeindevertreter zur besseren Orientierung einen Entwurf des Vertrages der Höchster Gasgesellschaft zuzuschicken und einen Sachverständigen eigens zu diesem Zwecke zu beauftragen, was von allen Mitgliedern der Gemeindevertretung akzeptiert wurde. Am Freitag, den 4. März fand nun die 2. Besprechung der Gemeindevertreter mit der Verwaltung statt, zu der der Herr Direktor Mann vom Viehbrücker Gaswerk als Sachverständiger zugegen war. In dieser Sitzung konnten sich trotz eingehender Aussprache die Vertreter nicht einig werden, weil alle Vertreter erst auf das Genaueste prüfen werden, ob nicht für die Bürger von Flörsheim etwas Nachteiliges enthalten ist. Die Höchster Gasgesellschaft bietet als Pachtpreis des Flörsheimer Gaswerkes für die Gemeinde in ihrem Angebot einen finanziellen Vorteil, der zweifellos das übersteigt, was unser Gaswerk bis jetzt als eigenes Institut der Gemeinde eingebracht hat. Aber all dieses darf die Gemeindeförderung nicht zu willkürlichen Handlungen hinreißt, sondern im Vordergrund muß ständig das Interesse der Gemeinde und ihrer Bürger bleiben. Der Zweck der Höchster Gasgesellschaft ist die Versorgung von Hochheim und dem blauen Landchen mit Gas. Da dies Werk schon bis nach Eddersheim Gas liefert, möchte die Höchster Gasgesellschaft auch gerne noch die obengenannten Ortschaften mit versorgen. Zur Durchführung dieses Planes ist der Anschluß des Rohrnetzes Flörsheim und Eddersheim für die Höchster Gasgesellschaft das Beste. Höchst selbst entstehen durch all diese Pläne nach meiner Berechnung nicht besonders große Ausgaben, denn die Versorgung Flörsheims und Hochheims kann schon auf Grund der heutigen Konsumierung des Gaswerkes Höchst mit Licht versorgt werden ohne irgend welche besondere Zuwendungen. Aus all diesen Gründen haben nach meiner Auffassung alle Gemeindevertreter die Überzeugung, ein Gemeindeinstitut erst dann aus der Hand zu geben, wenn für alle der Beweis erbracht ist, daß die Interessen der Gemeinde gewahrt sind und wesentliche Vorteile dabei erreicht werden. Ob nun überhaupt die Absichten der Höchster Gasgesellschaft in die Tat umgesetzt werden können, hängt einzig und allein von der Gemeinde Flörsheim ab. Es kann aber auch nur dann erst entschieden werden, wenn die Mehrheit der Gemeindeförderung glaubt, die Verantwortung für die Verpachtung des Flörsheimer Gaswerkes übernehmen zu können. Dieses soll zur Aufklärung über die Verhandlungen zwischen dem Gaswerk Höchst und der Gemeinde Flörsheim dienen. Adam Hart.

Entgegnung.

Herr Adam Bettmann sagt in Nr. 29 der Flörsheimer Zeitung, daß meine Ausführungen über seine Nachenpartie vollständig aus der Luft gegriffen seien. Daß er nicht verstehen kann, wie ich von der Sache wenig oder gar nichts weiß — ihn in den Schmutz zu ziehen. Es bedarf dazu keiner Geistesgröße u. s. w. Herr Bettmann hat mich durch sein Eingefandt in eine humorvolle Stimmung versetzt, daß ich, wenn ich Wilhelm Busch wäre, sagen würde: „Er gab mir ein sehr gut Gericht, doch man bloß es schmeckt mir nicht!“ Doch um ihm den richtigen gewürzigen Geschmack zu geben, für diese erheitende Kost besensigend danke. Es soll keine Pressepolemik mit nachfolgenden Unannehmlichkeiten entstehen wobei doch nichts an der Sache zu ändern wäre. Die Flörsheimer soon: „Nach enn Punkt!“ Für mich Schluß. Franz R. P. Rauheimer.

Möbelfabrik Lorenz Rendel Wm.

Eddersheim a. M.

Telef.: Amt Flörsheim 31
empfehl.

Ständiges Lager in

Schlafzimmer

Einige, 2-tür., Kristall-Spiegel
und weißer Lack
von Mk. 435.— an

Speisezimmer

von Mk. 550.— an

Herrenzimmer

Küchen

Besichtigung auch
Sonntag erwünscht

50 m. Gef. 1 m. hoch R. M.
7.50 1000 m. Stacheldraht 2
ipigig R. M. 35.— Neue Ware
Nachnahme Liste frei.
Drachhaus Saint-George
Hochburg a. 9.

Metzgerei J. Dorn

empfehl.

Ochsen-, Rind-, Schweine-
und Kalb-Fleisch, sowie
täglich frische Wurstwaren
zu den billigsten Preisen.



K. Bomlein,

Präzisions-
Uhrmacher

Flörsheim a. M.

Stets am Lager!

Nur schwere Ringe!

Preis konkurrenzlos u. 1a Gold

8 Karat 0,333 16.— Rm

14 Karat 0,585 28.— Rm des Paar

18 Karat 0,750 36.— Rm

Leichte Ringe billiger.

Prima Schweizer Taschenuhren

in Silber, das Stück von 23.—

Rm. an

Eisenbahnverein Flörsheim a. M.

Bekanntmachung!

Am Sonntag, den 13. März 1927 nachm. 1 Uhr, findet im Gasthaus zum Taunus die diesjährige 1. Hauptversammlung statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung (Sommerausflug u. a.) wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß der Verein beabsichtigt, einen Reichseinheitssturzschrittfuß für seine Mitglieder und deren Angehörige abzuhalten. Die Kosten belaufen sich pro Person, einschl. Lehrmittel auf 0.30 RM. Der Vorstand.

Aus dem Wirtswart der Tagesereignisse

führt zu täglich erhöhter Betrachtung aller feststehenden und Ereignissen der ganzen Welt die erdunfluterte Monatschrift für alle Wissensdurstigen

Zeiten

und

Völker

Das Weltpanorama
für Jedermann!

Sie werdet das Verständnis für Geschichte, Geographie, Volkswirtschaft und staatliches Leben, das heute mehr wie je nötig ist, und verfolgt das Ziel, neue Menschen mit Weltbild u. gründlichem Wissen für die Zeit zu erziehen. — Treten auch Sie der fernlesekundbeiwodurch Ihnen der regelmäßige Erhalt von „Zeiten und Völker“ gesichert ist. Probenummer auf Wunsch **kostenlos!**

Anmeldung durch jede Zustellung oder bei der Geschäftsstelle des

Geschichtlichen Kosmos

Man bittet kleinere Anzeigen bei Aufnahme sofort zu bezahlen.



Sparsam

im Haushalt ist heute die Pflicht jeder Frau. Wenn Sie die teuren Schuhe so pflegen, daß sie lange halten, sind Sie wirklich sparsam. Nehmen Sie zur Lederpflege nicht das Billigste, sondern das Beste. Nehmen Sie die meistgebrauchte, in der Qualität beste Lederpasta

Erdal

putzt die Schuhe
pflegt das Leder!



Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR. 11

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

1927

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Lauf dem Bergfried

NOVELLE VON REINHOLD ORTMANN

(Schluß)
Selbst schrie ihm voll verzweifelter Ingrimms ins Gesicht: „Was wollt Ihr denn noch suchen? Sie ist ja mit den Händen zu greifen — die Erklärung. Tot ist sie — tot! Aber, beim allmächtigen Gott, ich werde sie rächen an denen, die sie gemordet.“

So wie er ging und stand, ohne Überred und Kopfbedeckung, stürzte er nach der Tür. Bernhard v. Holmsfeld aber vertrat ihm den Weg.

„Wohin willst du, Rudolf? Und was willst du beginnen?“

„Hast du Fischblut in den Adern, daß du mich danach fragen kannst? Aber freilich, du bist ja nur ihr Bruder!“

„Der Schlag trifft mich darum nicht minder schwer als dich. Aber ich denke, wir haben unsere ruhige Besinnung niemals nötiger gehabt als in diesem Augenblick. Wie ich Hildegard kenne, vermag ich noch nicht an das Entsetzliche zu glauben, das dir das Nächstliegende scheint.“

„Aber so sage mir doch, wohin sie sonst gegangen sein sollte, ohne dich oder mich auch nur mit einem einzigen Wort zu benachrichtigen! Ah, wenn ich sie doch gestern mit Gewalt aus den Händen ihrer Peiniger, ihrer Mörder befreit hätte! Wie ein elender, jämmerlicher Feigling habe ich gehandelt, und voll Verachtung gegen mich ist sie davongegangen — ohne ein Lebewohl — ohne ein Lebewohl!“

Er warf sich laut aufschlundend über einen Stuhl. Holms-

feld aber trat zu seinem Vetter und raunte ihm hastig zu: „Ich sehe, daß du zu Pferde gekommen bist. Reite also nach Neuhäus zurück, als ob an jeder Minute ihr Leben hänge, und bringe meinem Vater schonend bei, was hier zu befürchten steht. Man muß sie überall suchen — hörst du? Überall — im Schloßteich zuerst. Ich kann dich nicht begleiten, denn ich darf meinen unglücklichen Freund nicht verlassen. Aber man soll sofort eine Nachricht hierher senden, wenn — wenn man sie gefunden.“

Er mußte die Zähne zusammenbeißen, um bei den letzten Worten nicht ebenfalls in Tränen auszubrechen.

Joachim v. Rüstow drückte ihm schweigend die Hand und eilte hinaus, um seine Weisung zu befolgen.

Als er die Tür gehen hörte, sprang Selbst auf und machte Miene, dem Leutnant zu folgen.

Mit festem Griff hielt Holmsfeld ihn zurück. „Du bleibst hier, Rudolf!“ sagte er. „Was auch geschehen ist, deine Dazwischentunft kann nichts mehr daran ändern. Und ich verlange Schonung für meinen unglücklichen Vater.“

„Schonung? Für ihn, der sie in den Tod getrieben hatte? Wenn ich ihn jetzt hier unter meinen Händen hätte — so wahr ich lebe, Bernhard — ich würde ihn erwürgen.“

„Er aber verspürt dir gegenüber vielleicht das gleiche Verlangen. Denn es ist wohl sicher, daß er dich für den Urheber alles Unglücks hält wie du ihn. Darum werde ich nicht dulden, daß ihr zusammenkommt, solange diese Ungewißheit noch über Hildegards Schicksal andauert.“



Rosenmontag-Festzug in Köln

Unter ungeheurer Beteiligung fand am Rosenmontag zum erstenmal seit dem Kriege wieder ein großer Umzug in Köln statt. Die Gruppen und Wagen des Zuges wurden überall mit stürmischem Jubel begrüßt. — Der Festwagen: „Kling, klang, goldner Wein.“ (Girde)

Man wird in Neuhaus alles aufbieten, was in Menschenkräften steht, um sie zu finden — dessen darfst du vollkommen gewiß sein. Bei deiner Unkenntnis der örtlichen Verhältnisse könntest du dabei nur im Wege sein, zumal in diesem Zustande, der auch den anderen vielleicht die ruhige Überlegung rauben würde. Ich handle nur in deinem eigenen Interesse, wenn ich dich hindere, diese traurige Situation durch deinen Mangel an Selbstbeherrschung noch tragischer zu gestalten.“

Es wurde ihm nicht leicht, gegen die leidenschaftliche Erregung des Freundes seinen Willen durchzusetzen, aber es gelang ihm schließlich doch, und als Selbik sich weinend an seine Brust warf, tat er alles, was er vermochte, um ihn mit Trostgründen und Hoffnungen aufzurichten, an die er selber doch kaum noch glaubte.

In den engen Mauern des Wirtshauses aber litt es den unglücklichen Maler nicht. Wenn er nicht nach Neuhaus hinüber durfte, so wollte er doch dahin, wo er dereinst so glücklich gewesen war. Er glaubte die Qualen dieser marternden Ungewißheit leichter zu ertragen, wenn er Gottes freien Himmel über sich hatte und wenn ihn die düstere Einsamkeit des herbstlichen Hochwaldes umgab. So zog er ungestüm den anderen mit sich fort, und sie schritten, ohne daß ein Wort zwischen ihnen gewechselt wurde, zum Dorfe hinaus und durch den Freudengrund bergan.

Holmfeld, der ja die ganze Geschichte seiner Liebe kannte, wußte, daß es die Ruine des Freuden Schlosses war, der sein armer Freund zustrebte. Und er hinderte ihn nicht, obgleich er angesichts jenes stummen Zeugen seines Glückes einen neuen Verzweiflungsausbruch befürchtete. Zulekt hatte er Mühe, ihm zu folgen, mit so stürmischer Ungeduld drängte Selbik seinem Ziele entgegen. Er blieb nicht einmal mehr auf dem in Schlangenwindungen stark ansteigenden Bergpfad, sondern kletterte an dem steilen Hange empor, unbekümmert um das Gestrüpp, das sich ihm an die Kleider hängte, und das seine Hände blutig riß.

Nun wurde das graue Gemäuer zwischen den Stämmen sichtbar, und Selbik blieb mit zuckenden Lippen stehen, den Blick unverwandt auf den alten Bergfried gerichtet. Vielleicht erinnerte er sich des fröhlichen Abschiedsgrüßes und der übermütigen Mahnung, die er ihm vor vierzehn Monaten zugerufen. Wahrlich, es hätte ihrer nicht bedurft, denn der Turm stand heute stark und aufrecht da wie damals, er würde mit seinem verwitterten Gestein wohl noch manches Menschengeschlecht überdauern. Das Glück aber, das Rudolf Selbik sich bei seiner Wiederkehr hatte holen wollen, es war zertrümmert und zerschellt, um nie wieder zu erstehen — der kurze Traum seiner Seligkeit war nur ein winziges Kapitel mehr in dem großen Buche vom urewigen Menschenleid, davon sich der einst auch im Bannkreis des trüglichen Bergfrieds manch tragisches Stücklein abgespielt haben mochte.

Die kleine, eisenbeschlagene Pforte stand offen wie an jenem Tage, da sich der Fuß des ziellosen Wanderers zum erstenmal hierher verirrt. Langsam,

mit unsicheren, zaudernden Schritten, ging Selbik darauf zu. Wie dumpfes Stöhnen kam es aus seiner Brust, da er die zerbrochene Leiter und das zersplitterte Holzwerk, das sie im Fallen mit sich gerissen hatte, am Boden sah. Schweigend starrte er lange darauf hin, ohne sich von der Stelle zu rühren. Da plötzlich stürzte er zu Holmfelds Erschrecken mit einem unartikulierten Ausruf in das Innere des Turmes und bückte sich nach etwas, das sein allmählich an die Dämmerung gewöhntes Auge zwischen den Trümmern erspäht hatte. Geisterbleich, mit entstelltem, verzerrtem Antlitz, hielt er dem Freunde im nächsten Moment einen zierlichen, neuen Damenschuh und einen hellfarbigen, mehrfach zerrissenen und mit Blut besleckten Seidenstrumpf entgegen.

„Hier war sie — hier!“ stammelte er, kaum imstande, ein paar zusammenhängende Worte hervorzubringen. „Sie haben — sie — schon geholt.“

Auch Holmfeld war zum Tode erschrocken; denn daß hier ein Unglück geschehen sein mußte, war nach diesen Anzeichen ja außer allem Zweifel. Während Selbik mit krampfhaft arbeitender Brust an der Mauer lehnte, weil die zitternden Kniee ihm den Dienst zu versagen drohten, trat der Baron in den Turm, um den Schauplatz des furchterlichen Ereignisses genauer zu besichtigen. Da war es, als trüge der Wind, der durch die Schießscharten und Mauerlücken strich, einen seltsamen, klagenden Laut, wie das leise Wimmern eines von Schmerzen gefolterten, todmatten Menschen zu ihm herab. Er lauschte mit angehaltenem Atem; dann stürzte er auf Selbik zu und zog ihn herein.

„Horch! Was ist das? Es muß von der Höhe des Turmes kommen. Da — schon wieder! Hast du es nicht gehört?“

Ja, er hatte es gehört — und mit einer Stimme, die Tote hätte erwecken können, rief er zweimal Hildegards Namen. Ein Aufschrei, schwach, doch deutlich vernehmbar, drang wie als Antwort von oben herab, und das Gesicht des Malers überzog sich plötzlich mit dunkler Glut.

„Sie ist oben!“ schrie er. „Sie lebt — sie lebt! — Die Leiter! Hilf mir die Leiter bis zu dem letzten, stehen gebliebenen Absatz hinaufziehen. Von dort aus muß sich die Luke erreichen lassen.“

Holmfeld erkannte sofort das Frrige dieser Erwartung. Selbik aber hatte die am Boden liegende Leiter bereits mit eisernen Fäusten gepackt, und er würde sie sicherlich allein hinaufgeschleppt haben, wenn der andere sich geweigert hätte,

ihm den erbetenen Beistand zu leisten. Vier starke Männer würden unter gewöhnlichen Verhältnissen Mühe gehabt haben, das schwere Holzwerk über die lustige, schwankende Stiege hinaufzubringen; die furchterliche Spannung der Situation verlieh den beiden übermenschliche Kräfte. Sie trugen die Leiter bis zur halben Höhe des Turmes empor, und Selbik, der oben auf dem Absatz stand, lehnte sie gegen die Mauer. Zum maßlosen Entsetzen des Freundes, der ihm umsonst seine angstvolle Warnung zurief, begann er daran



Ein Denkmal für den Turnvater Jahn

in der Hasenheide zu Berlin ist dadurch besonders eigenartig, daß die deutschen Turnvereine aus der ganzen Welt Steine gesendet haben. [Photothek]



Ausbildung von Luftpolizei-Offizieren bei der Zweigstelle Staaten der Deutschen Verkehrsfliegerschule. Die Teilnehmer am Ausbildungsgoturfus beim Tanken der Flugzeuge.

[Photothek]

empor zu klettern, um dann, da ja die letzte übrig gebliebene Sprosse noch um mehr als Manneslänge von der Bodenöffnung in der Plattform entfernt war, wie eine Rahe an der nackten Mauer weiterzuklettern. Es war ein Beginnen, wie es nur die äußerste Verzweiflung erklären konnte. Ein einziger Fehlgang, ein Losbrechen der morschen Steine, auf denen sein Fuß eine Stütze suchte, mußten ihn unfehlbar in die Tiefe stürzen lassen; ja, nur ein Wunder konnte ihn vor diesem Schicksal bewahren. Aber das Wunder — es geschah! Seine zerschundenen Hände packten den Rand der Luke; er zog den Oberkörper nach, und es gelang ihm, die Stangen des Eisengestells zu fassen, dessen Vorhandensein auch für Hildegard zur Rettung geworden war. Er schlang sich hinauf, und sein Aufschrei verriet dem in seiner tödlichen Angst unten auf der Stiege gleichsam erstarrten Holmfeld, daß er gefunden, was er gesucht.

Eine lange, bange Minute noch, dann erschien sein Kopf wieder über der Öffnung, und er rief mit fliegendem Atem hinab: „Sie ist da — sie lebt — aber sie erkennt mich nicht mehr! Du mußt ins Dorf, Leute zu holen. Ihr müßt Leitern bringen und eine Tragbahre mit Betten. Aber schnell, um Gottes willen, schnell!“

Bernhard v. Holmfeld vergeudete denn auch keine Zeit mit einer zwecklosen Frage. Durch Gebüsch und Strauchwerk stürzte er davon. Rudolf Selbig aber bettete das bleiche Haupt der Bewußtlosen, deren bebenden Körper er mit seinem Rock bedeckt hatte, in seinem Schoß und streichelte unablässig ihre schmalen, heißen Hände, während seine Lippen süße Rosenamen flüsterten, und während unaufhaltsam die brennenden Tränen über seine Wangen rannen.

Endlich — endlich kam die Hilfe. Als die Leute aus dem Dorfe da waren, und als sie mit Hilfe der mitgebrachten Leitern eine halbwegs sichere Verbindung mit dem Erdboden hergestellt hatten, befahl ihnen der Maler in einem Ton, der jeden Widerspruch erstikte, aus dem Wege zu gehen. Wie ein Kind hatte er die Geliebte auf seine Arme gehoben, und so trug er sie hinab.

Dann bewegte sich der stille, traurige Zug ins Tal hinab, wieder gen Reimsbach zu. Denn bis nach Neuhaus war es zu weit, und die alte Lehrerin unten im Dorfe richtete bereits ihr Staatszimmer für die Aufnahme der Kranken her.

Während ein reitender Bote mit den Depeschen, welche Ärzte aus der Hauptstadt rufen sollten, nach der nächsten

Telegraphenstation jagte, stand der alte Baron v. Holmfeld mit seinem Sohn und dem grauköpfigen Reimsbacher Doktor an Hildegards Leidenslager. Der Arzt machte kein sehr hoffnungsvolles Gesicht.

„Die Verletzung des Fußes ist ja nicht gefährlich, aber die Kräfte sind bis aufs äußerste erschöpft, und niemand kann in diesem Augenblick sagen, ob der Körper noch widerstandsfähig genug ist, den Ansturm zu überdauern.“

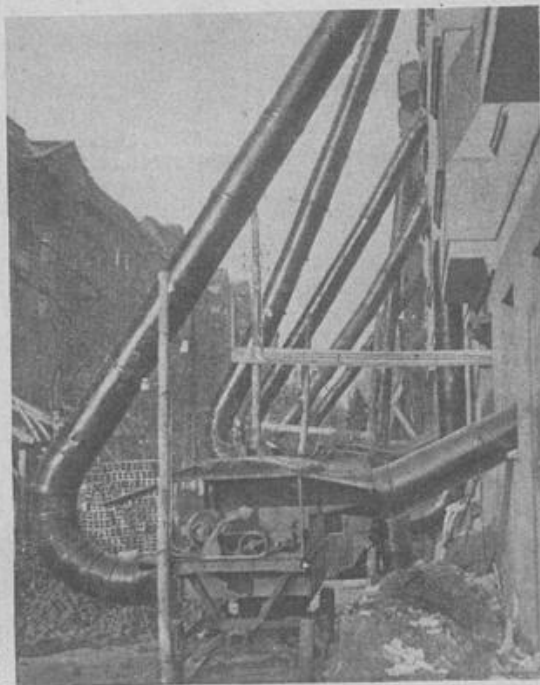
Der Baron hatte eine wahrheitsgemäße Auskunft verlangt; nun, da sie ihm geworden, barg er das Gesicht in den Händen und schluchzte laut. Die Erlebnisse dieses Tages hatten den gestern noch so straffen und kernigen Mann völlig gebrochen. Seine Haltung war matt und kraftlos; jeder, der ihn vordem gekannt, mußte auf den ersten Blick wahrnehmen, daß ihn dieser Schlag bis in das Mark seines Lebens getroffen.

Sanft und liebevoll legte Bernhard den Arm um seine Schultern und sprach tröstend auf ihn ein. Der alte Mann aber dachte des Grolls nicht mehr, den er noch vor wenig Stunden gegen den Sohn gehegt. Er lehnte den grauen Kopf an seine Brust und fragte weinend: „Bin ich denn wirklich ein so harter, ungerechter Vater gewesen, daß ich dies verdient habe? Und soll sie dafür büßen — mein Kleinod — mein Liebling — meine kleine Hilde?“

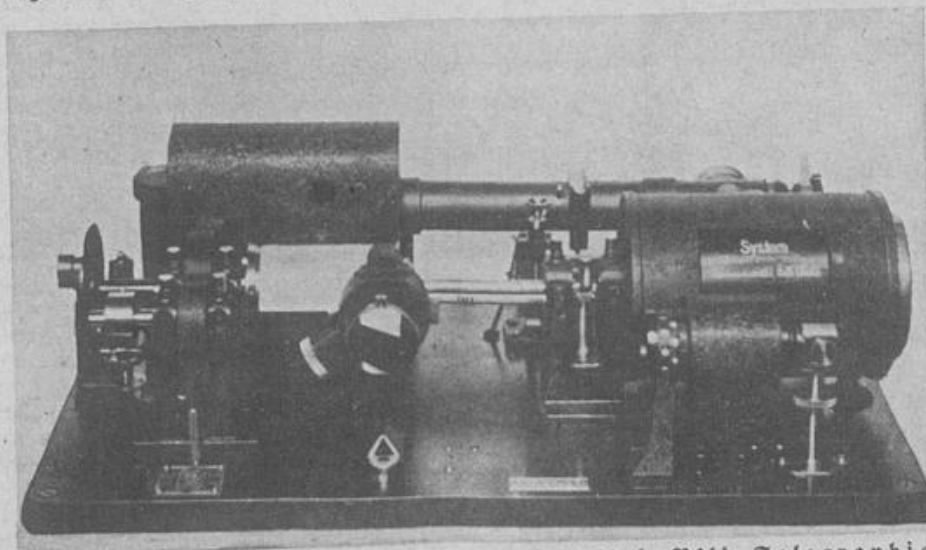
Die Kranke machte eine Bewegung, die auf wiederkehrendes Bewußtsein deutete, und der Arzt ersuchte die beiden Männer dringend, sich aus dem Zimmer zurückzuziehen. Bernhard mußte seinen Vater fast gewaltsam zum Mitgehen nötigen. Im Nebengemach aber, wo Rudolf Selbig mit verschränkten Armen düster an des Lehrers Schreibtisch lehnte, machte sich der Baron von ihm los und trat auf den Maler zu. Seine Stimme war voll Tränen, doch seine Worte hatten trotzdem einen festen Klang, da

er sagte: „Reichen Sie mir die Hand zur Versöhnung, mein Sohn! Ob Gott uns meine Tochter zurückgibt, oder ob er sie uns nimmt — von dieser Stunde an ist sie die Ihre!“

Wohl war es ein langes Krankenlager, das Hildegard zu erdulden hatte, aber es wurde nach Verlauf der ersten kritischen Tage ein gar sonniges und fröhliches Krankenlager. Denn Rudolf stand daneben an seiner Staffelei, um nach einer schon vor vierzehn Monaten entworfenen Skizze den Bergfried des einstigen Freuden Schlosses zu malen, und durch Türen und Fenster herein lugte nun das strahlende, lachende Glück.



Zur Austrocknung von Neubauten wird nach dem Druckluftverfahren heiße Luft in die Räume geleitet. In 2 bis 4 Tagen sind die Räumlichkeiten vollkommen trocken bezugsbar. [Presse-Photo G. m. b. H.]



Drahtlose Bild-Telegraphie

Die Verbesserungen des Dr. Karolus in Zusammenarbeit mit der Telefunken-Gesellschaft haben die deutsche Reichspost veranlaßt, diese ungeheure Erfindung auch für sich nutzbar zu machen. — Obenstehend der Apparat und eine ausgezeichnete Übertragung des Bildnisses des Reichspräsidenten von Hindenburg. [Deutsche Presse-Photo-Zentr.]



Anekdoten

„Wird nich' jenähmigt!“

In einem Städtchen der Neumark erschien eines Tages ein Abteilungsdirektor des Germanischen Museums zu Nürnberg. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß die Stadtverwaltung einen spätmittelalterlichen gotischen Abendmahlstisch aufbewahrte, wollte ihn in Augenschein nehmen und versuchen, ob er ihn nicht für sein weltberühmtes Kunstinstitut erwerben könne. — Der Direktor läßt sich bei dem Bürgermeister des Städtchens melden, und es entwickelt sich folgendes Gespräch: „Mein Name ist H.! Ich bin Direktionsmitglied des Germanischen Museums und möchte Sie freundlichst bitten, mir ...“ — Darauf unterbricht der Ortsgehaltene den gelehrten Herrn und sagt: „Ne, ne! Wird nich' jenähmigt!“ — Der überraschte Direktor schüttelt erstaunt sein graues Haupt und will einen Einwand anbringen: „Aber erlauben Sie mal, Herr Bürgermeister!“ — „Ich sagte schon: Wird nich' jenähmigt!“ erklärt wieder, kurz angebunden, der Ortschulze und macht Miene, den Besucher stehen zu lassen. — „Nun hört aber alles auf!“ ruft jetzt, ein wenig aufgebracht, der Direktor. — „Reden Sie nich' lange!“ erwidert darauf der Bürgermeister. „Ich hab' keine Zeit nich'! Nicht wird jenähmigt! Vorichte Woche war hier erscht een Karussell, vor vierzehn Tagen een Rienpott und Pfingsten een Panoptikum! Bleiben Sie mit Ihrem germanischen Museum vom Halse!“ Hans Runge

Moltke-Anekdote

Als Moltke am Tage des Ausbruches des 70er Krieges das Schloß des Königs verließ und nach seinem Wagen ging, begrüßte ihn ein Straßenjunge mit dem Zurufe: „Nanu, Moltke, mach man wieder en juten Plan!“ — Der General nahm diese Vertrauensäußerung freudig entgegen. E. R.

Wie man's nimmt

Der Porträtmaler Franz Lenbach war in ganz München wegen seiner gemüthlichen Grobheiten bekannt, die man sich meist lachend gefallen ließ. Doch einmal kam's anders. Auf der Straße hielt ein guter, unbedeutender Kunstgenosse den Meister einst an, um ihm vorzuwerfen, er sei von ihm Rhinoceros genannt worden. Lenbach legte dem Beleidigten die Hand auf die Schulter und sagte dann in freundschaftlichem Tone: „Aber wie könnens denn nur sowas glauben! Sie wissen doch, was ich von Ihnen halte.“ Und getröstet ging der andere von dannen. E. R.

Für die Küche

Altbackene Brötchen

kann man auffrischen, indem man sie unaufgeschnitten in kaltes Wasser taucht und auf einem Blech in der Ofenröhre schnell durchbacken läßt. Nach 10—15 Minuten schmecken sie wie frische Brötchen.

Lammbraten

6 Personen, 2 Stunden. Ein Lammrücken wird abwechselnd mit feinen Speckfäden und in feine Streifen zerteilten Sardellen gespißt, dann in die Bratpfanne in kochende Butter gelegt und unter fleißigem Begießen mit der Bratbutter und saurer Sahne und Beträufeln des Rückens mit Zitronensaft gargebraten. Wenn das Fleisch weich genug ist, wird der Bratensatz losgetocht, wenn nötig, die Soße mit etwas in kaltem Wasser klargerührtem Weizenmehl feimig gekocht und schließlich mit 10 Tropfen Maggi Würze vollendet.

Humoristisches

Quittung

Die Wäschfrau Wurmli bestätigt den Empfang einer Wäscheendung folgendermaßen: „Die Wäsche hab ich erhalten, eben hängt Frau Regierungsrat Vankli am Seil, wenn sie getrocknet ist, kommen Sie dran.“

Antik

„Ich lese da in der Zeitung, daß man in Amsterdam die älteste Schreibfeder der Welt gefunden hat.“ — „Das ist Unsinn, ich kenne eine viel ältere.“ — „So? Wo denn?“ — „Auf unserem Postamente.“

Ein Gemütsmensch

Herr Weinhold zu einem Herrn, den er soeben erst kennen gelernt hat: „Wollen Sie mir, mein Herr, das Vergnügen machen, mir zu gestatten, Sie zu veranlassen, mich zu einer Flasche Wein einzuladen?“

Bettler: „Ein armer Mann, der keine Arbeit hat, bittet um eine kleine Gabe.“

— Hausbesitzer: „Das haben Sie mir voriges Jahr auch schon gesagt.“ — Bettler: „Da sehen Sie doch, wie schwer es ist, Arbeit zu finden.“

Arm und reich

„Was hat denn der Arzt von unserer Erna gesagt?“ — „Blutarm wäre sie.“ — „So 'n Quatsch! Wo wir doch so reich geworden sind!“



Neugierde

Angeklagter: „Mein Anwalt ist nicht erschienen; ich bitte daher, die Verhandlung zu vertagen.“

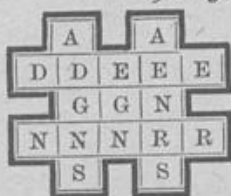
Richter: „Sie wurden in flagranti ertappt, wie Sie einem Herrn die goldene Uhr aus der Westentasche zogen. Da bin ich doch neugierig, was unter diesen Umständen Ihr Verteidiger noch sagen könnte!“

Angeklagter: „Ich auch, Herr Richter, und deshalb möchte ich gerne seine Verteidigungsberebe hören!“

voriges Jahr auch schon gesagt.“ — Bettler: „Da sehen Sie doch, wie schwer es ist, Arbeit zu finden.“

Zum Zeitvertreib

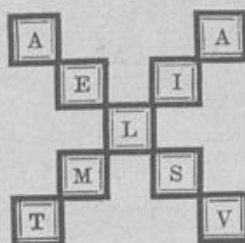
Homogramm



Die äußeren Seitenrechten und Wogerechten bezeichnen je: einen bayerischen Nebenfluß, einen französl. Schlachtenort und die inneren einen Propheten.

Rätsel

Mit e wird es gar oft gehalten,
Wenn die Meinung sich gespalten;
Mit a gebraucht man's immer
Beim Schneider und im Krantenzimmer.
L. Gaab



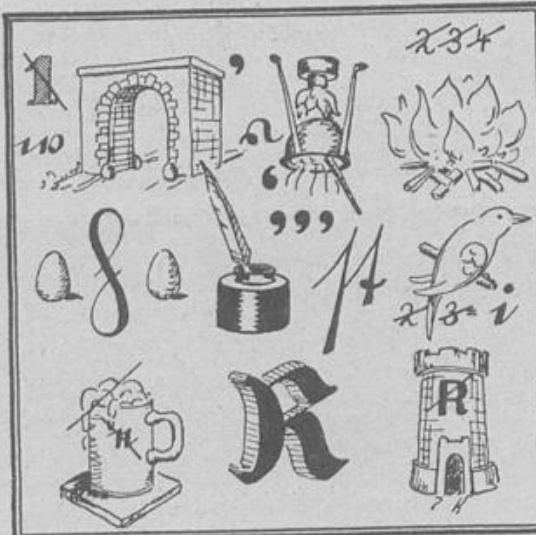
Windmühlrätsel

Die fünfstelligen Doppelsflügel bezeichnen:

1. unechtes Gold.
2. Ehrensüß.

Karl Ulmer.

Bilderrätsel



Auflösung folgt in nächster Nummer

Schachlöserliste

G. Sturm, Ludenwalde, zu Nr. 65, 66, 67, 68 und 69. E. Althofer Jr., Oberrot, zu Nr. 67. M. Rennemüller, Grefeld, L. Zweifel, Schweiningen, und J. Pletschmann, Dom. Glögligen b. Glogau, zu Nr. 68 und 69. Dr. Schll, Traben-Trarbach, und M. Wegens, Jöden, R. Kocher, Rottfeld, zu Nr. 69. W. Müller, Heidelberg, zu Nr. 69 u. 70. W. Lämmle, Tuttlingen, J. Schenti, Landau, J. J. S. Lübers, Mannheim, und Major Rör und E. Flegler, Vaihingen a. F., zu Nr. 70. B. Schefold, Mählader, M. Schirmer, J. Wälmie, Vaihingen a. F., zu Nr. 71.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Kreuzrätsels:

HW
AI
SENNER
LONDON
OR
VO
ES
RE

Des Literarischen

Suhrätsels:

1. Talbot
2. Alba
3. Seni
4. Stauffacher
5. Oboardo

„Tasse“

Des Zahlenrätsels: Naubelm, Abn, Unna, Hahn, Emma, Imme, Muhme. — Naubelm

Verantwortl. Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, Offsetrotationsdruck und Verlag von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.